

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 10. März.

Inland.

Berlin den 5. März. Des Königs Majestät haben Allernädigst geruhet, den Landrath des Kreisfes Reichenbach, im Regierungs-Bezirk Breslau, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, zum Präsidenten der Regierung zu Liegnitz zu ernennen. Der Kaiserlich Russische General-Major, Graf von Stroganoff, ist als Courier nach St. Petersburg abgegangen.

Ausland.

Königreich Polen.

Die Warschauer deutsche Zeitung vom 3. März enthält zunächst einen Bericht des Obersten Lagowski vom 26. Febr., worin er die Vortheile schildert, die er bei der Pulawer Holländerei über die Russen erkämpft habe. Der Schluß lautet: „Die Nacht erlaubte nicht, die Gefangenen und den Verlust des Feindes an Verwundeten und Todten genau anzugeben; ich habe nun die Ehre, anzuzeigen, daß die Gesamtzahl der Gefangenen, Verwundeten und Todten von dem Württembergischen Dragonerregiment 305 Mann beträgt, und namentlich sind gefangen: der Kapitain Sacken, 4 Offiziere, 250 Unteroffiziere und Soldaten; 15 sind verwundet, 35 getödtet. Außerdem erbeuteten wir einen Munitionswagen und über 90 Pferde. Um 2 Uhr in der Nacht, vom 25. auf den 26. attackirte der mit 40 Pferden über Janowice detaschirte Kapitain Horoch einen an Zahl überlegenen feindlichen Trupp in der Stadt Kozie-

mierz. Ohne den mindesten Verlust von unserer Seite, tödtete er mehrere Soldaten und den Dragoner-Offizier Wojekow, nahm 5 gefangen und erbeutete 8 Pferde. Die Uebrigen retteten sich durch die Flucht.“ — Die Ausfuhr der rohen Häute ist in Folge der Verordnung der National-Regierung vom 23. v. M. völlig verboten worden. — Der hiesige Municipal-Rath publizirt das Ausschreiben der National-Regierung vom 1. d. Mts. in Bezug auf die von dem 4. und 8. Stadtbezirk von Warschau am heutigen Tage vorzunehmende resp. Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage, und ladet die stimmfähigen Bürger dieser Bezirke ein, heute, und zwar die zum 4. Stadtbezirk gehörenden auf dem Rathhause, die zum 8. oder zur Vorstadt Praga gehörenden aber im Refektorium der St. Bernhardiner sich zu diesem Zwecke zu versammeln. — Es heißt, daß die größere Hälfte der feindlichen Armee sich gegen Plock hinziehe; Diebitsch soll sie selbst anführen. Der übrige Theil ist in seiner Position zur Beobachtung Praga's zurückgeblieben. — Wie wir erfahren, sind mehrere Prätiosen in dem letzten Treffen bei Pulawy in unsere Hände gefallen; unter andern auch ein mit Edelsteinen eingefaßtes Marienbild, welches nach Radom zum Geschenke für eine der dortigen Kirchen abgesandt wurde. — Der tapfere Krukowiecki wird, wie es heißt, Gouverneur der Hauptstadt Warschau werden. — Hinter Praga ist es ruhig; bisweilen sind nur Flanqueur-Schüsse zu hören, oder man sieht Kosaken auf der Sächsischen Kempe, wo sie Gesträuch herausziehen. Vorgestern hieß es, daß die Russen durch den Einbruch des Eises 4 Kanonen, welche sie über den kleinen Bach nach der Sächsischen Kempe zu führen wollten, verloren hätten. — In der letzten Schlacht

wurden getödtet der Obrist Wladislaus Płonczynski und der Graf Ludwig Mysielski, Freiwilliger des Poseners Regiments. — Der Oberlieutenant Geriz soll, von Kosaken umringt, bei Jadow in Gefangenschaft gerathen seyn. — Die Schlacht am 25. v. M. war so mörderisch, daß die ältesten Soldaten sich keiner ähnlichen erinnern. Die berühmte Schlacht bei Mowaisk kann nicht mit diesem Riesenkampfe verglichen werden, den eine Handvoll freier Männer gegen Massen von Feinden bestand. Der Feind meidet jedes Handgemenge, er gebraucht nur selten seine Reiterei, und führt einen Kanonenkrieg. — Bei Komna wollten die Russen die Weichsel passiren, unsere Scharfschützen bereiteten aber dieses Vorhaben. — Gestern haben unsere Tirailleurs die hinter Praga stehenden Kosaken vertrieben.

Dieselbe Zeitung vom 4. März enthält einen langen offiziellen Armebericht über die Schlacht vom 25. Febr., worin es unter Anderm heißt: „Unser Heer, sich in die Stellung vor Praga zurückziehend, war im Begriff, daselbst die ganze Nacht zubringen; doch das mit jedem Augenblicke zunehmende Thaumetter, die Besorgniß vor dem Losbruche des Eises auf dem Weichselstrom, und die Nothwendigkeit, von der schon unsicher stehenden Brücke Nutzen zu ziehen, um dadurch die Verbindung zwischen dem linken Weichsel-Ufer und den Magazinen zu erhalten, veranlaßten den Ober-Kommandeur, den Befehl zu ertheilen, daß sich das Heer über die Brücke nach Warschau zurückziehe, welches auch, während des übrigen Theiles der Nacht, bis zum Morgen, in völliger Ordnung, ohne Verlust und ohne das mindeste Hinderniß von Seiten des Feindes, vollbracht wurde. Unser Verlust an Mannschaften ist für uns sehr empfindlich. Seit dem Anfange des Krieges zählen wir 9000 an Todten und Verwundeten, von welchen jedoch 6700 in Lazarethen liegen, die bald wieder in unsere Kriegerreihen eintreten werden. Der Verlust des Feindes ist aller Wahrscheinlichkeit nach, weit größer, ohne Zweifel aber nicht geringer. Unser ganzes Heer erfüllte auf eine glänzende Weise seine Pflichten; selbst die neuformirten Korps, als das 20. Regiment der Linien-Infanterie, das 5. Ulanen-Regiment, das Zamoysskische genannt, und die Poseners Schwadronen, glichen auf dem Schlachtfelde alten Kriegern. Das Polnische Kriegsheer, in der Gegend von Warschau heute zusammengezogen, im Besiz des Weichselüberganges und des Brückenkopfes von Praga, sieht dem Signal seines Feldherrn entgegen, um sich auf den Feind zu stürzen.“

Dieselbe Zeitung vom 5. meldet: Der Divisions-General Boyczynski, Gouverneur der Hauptstadt Warschau, und der Brigade-General Miesolowski, Vice-Gouverneur, sind auf eigenes Verlangen von ihren Dienstpflichten befreit worden. An ihre Stelle wurden der Infanterie-General Graf Krufowiecki

zum Gouverneur und der Obrist Ludwig Kaminski zum Vice-Gouverneur hieselbst ernannt. — Die von unsern Streifpartieen bei Praga gemachten Gefangenen sind größtentheils Kosaken und Jäger. Selbe klagen fortwährend über Mangel an Mundebedürfnissen in der Russischen Armee. — Das Domkapitel von Kalisch und Kujavien hat den geistlichen Seminaristen in Broclawek erlaubt, sich in die Kriegsdienste einreihen zu lassen. — Unter den gebliebenen Russischen Generalen sollen sich befinden: der Fürst Szachowski, Nikityn, Marfow und Riszin. — In der Schlacht von Biatozka fiel ein General von unserm Kartätschenfeuer; die Russischen Grenadiere trugen ihn auf den Karabinern fort und nur eine Epaulette blieb von ihm auf dem Schlachtfelde liegen. Dieselbe ist glatt und hat keine Sternchen. Dieser Militair mußte folglich höhern Ranges, als Divisionsgeneral, seyn. Da nun die Epaulette von Silber ist, so verbreitete sich das Gerücht, daß es Rozniecki sei.

Ein Extrablatt zu derselben Zeitung vom Sonntag den 6. März berichtet: General Dwernicki hat einen neuen Sieg über den Feind erröckten. Den 2. d. M. passirte er die Weichsel, lieferte den Russen ein Gefecht, in welchem er sie total geschlagen und ihnen 4 Kanonen abgenommen hat. — In Lublin ist es zwischen den Bewohnern und der Russischen 2000 Mann starken Besatzung zu blutigen Händeln gekommen, in deren Folge die Stadt ganz vom Feinde gesäubert worden ist. — Den 4. dieses um 5 Uhr des Morgens wurde in der Gegend von Markuszow ein starker Kanonendonner gehört. — Bei Jablonna sind vorgestern 12 Mann Kosaken, unter denen ein Offizier mit 24 Pferden sammt Zeug und Riemen, in die Hände einer Polnischen Partouille gefallen. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Feind in der Schlacht vom 25. sehr große Verluste erlitten hat. Unsere Artillerie agirte erfolgreich und die über den Feind errungenen Vortheile waren so groß, daß derselbe schon um 2 Uhr sich auf der ganzen Linie zurückziehen sollte. Aber der Sturz des Generals Chlopicki vom Pferde und die in dem Berichte angegebenen Ursachen, haben den Feind vom gänzlichen Untergang gerettet. — In der Gegend von Prasnysz werden mit großer Thätigkeit und Schnelle neue Abtheilungen von unserm Fußvold und Kavallerie formirt. Der Feind wagte nicht in dieser Gegend vorzugehen. — Der 4te Stadtbezirk hat den Hrn. Dominikus Kryszinski, und der 8te oder die Vorstadt Praga den Hrn. Aloisius Biernacki zu Reichstagsdeputirten erwählt. — Der Staab und die Offiziere der hiesigen Nationalgarde haben vorgestern dem Generalissimus ihre Aufwartung gemacht. — Der General Chlopicki wird bald wieder hergestellt und im Stande seyn, sich wiederum zur Armee zu begeben. — Der Drinat Graf Constantin Zamoysski, welcher in dem von ihm gestifteten 5ten Ulanenregiment als ge-

meiner Soldat dient, hat sich, so wie das ganze Regiment, in den Schlachten vom 18. 19. und 25. Februar ausgezeichnet, und ist vom Oberbefehlshaber zum Kapitän und Ritter des silbernen Militärkreuzes ernannt worden. — Laut Aussage der Reisenden, die Donnerstag Abends Ploetz verlassen haben, war dort noch kein einziger Russe zu sehen. — Man will mit Bestimmtheit wissen, daß eins der feindlichen Corps, welches unweit Praga gestanden hat, nach der Richtung von Wolhynien zu sich in Bewegung gesetzt habe. — Das Russ. Hauptquartier hat sich zurückgezogen und soll nach Garwolin oder Wiazowna verlegt worden seyn. — Laut Privatnachrichten aus Krakau wird der Herzog von Reichstadt in Wlclizka erwartet.

Frankreich.

Paris den 25. Februar. Der Courier français bemerkt: „Seltsame Gerüchte waren gestern in der Kammer im Umlauf; man kündigte als gewiß an, daß die Minister die Auflösung der Deputirtenkammer aufgegeben hätten. Die von Herrn Lafitte als Antwort gegen Herrn Bourbeau gegebenen Erklärungen, so wie die gewöhnlichen Widersprüche des Ministeriums, machen diese Sinnesänderung nicht unmöglich.“

In mehreren Bezirken des Departements der Maine und Loire sind Hausdurchsuchungen gehalten worden, die zur Entdeckung verschiedener Militär-Effekten, als Gewehren, Patronentaschen, Schabracken und 5000 Patronen, geführt haben.

Es heißt, daß die Französische Regierung sich auf keine Weise in die Italienischen Angelegenheiten mischen würde, und die Verechtigung Oesterreichs zur bewaffneten Intervention in Italien anerkannt hätte. Diese Verechtigung soll, dem Vernehmen nach, auf einem, bereits im vorigen Jahre in einer der Londoner Konferenzen dem Oesterreichischen Hofe gemachten Zugeständnisse beruhen, welcher sich schon damals die Beruhigung Italiens, im Falle einer Revolution, vorbehielt. Man hofft, daß die Nation in diesem zurückhaltenden Benehmen der Regierung eine neue Gewähr für die Fortdauer des Friedens erblicken werde. Nach der neuesten Nummer des Constitutionel ist es indessen noch zweifelhaft, ob Frankreich Oesterreichs Intervention gut heißen werde.

Italien.

Italienische Gränze den 24. Februar. Nach Briefen aus Rom vom 19. d. Mts. war dort noch Alles ruhig; indessen hatte die Kunde von der Einnahme Ancona's, und von der immer weitern Verbreitung des Aufstandes, welchen schon Perugia, Spoleto, Foligno, Terni und Narni beigetreten waren, große Bestürzung erregt. Ein Versuch, Spoleto durch eine abgeschickte Truppenabtheilung wieder zu nehmen, war mißlungen. Der heilige Vater hatte die so verhasste Salzsteuer und die Abgabe auf Salz um die Hälfte vermindert, den Zoll-

tarif sehr herabgesetzt etc. — Zu Neapel herrschte bei Abgang der letzten Nachrichten ebenfalls Ruhe, indessen war der Staatsminister Fontoni mit einer Mission nach Wien abgereist. — Zu Bologna wurde am 22. Februar Abends der Cardinal Benvenuti gefänglich eingebracht; die Insurgenten hatten sich seiner Person zu Osimo, worin er Bischof ist, bemächtigt, und beschuldigten ihn, daß er von Rom mit großen Geldsummen und einer Instruktion zur Organisirung einer Gegenrevolution nach den insurgirten Provinzen abgeschickt worden sei.

Niederlande.

Brüssel den 25. Februar. Der Courier des Pays-Bas ist mit der Wahl des Baron Erasmus Surler de Chokier zum Regenten sehr zufrieden und ermahnt die Belgier zur Achtung und zum konstitutionellen Gehorsam gegen denselben. Der Regent lebt mit seinem Konkurrenten, dem Grafen Merode, auf dem freundschaftlichsten Fuße. Derselbe wird keinen der königl. Paläste, sondern das Hotel des ehemaligen Bankdirektors bewohnen.

Das Journal d'Anvers theilt Folgendes vom Inhalt des Protokolls der Londoner Konferenz vom 27. Januar mit: In der Einleitung erklärt die Konferenz, daß sie die Verträge von 1815 als Grundlage annehme; daß sie die Schulden in Masse, ohne Rücksicht auf ihren Ursprung, behandle, und daß sie nach den Finanz-Hilfsquellen Belgiens und Hollands zur Theilung schreite; als Theilungs-Basis nimmt sie den Mittelsatz der direkten und indirekten Steuern und Accisen während der Jahre 1827, 1828 und 1829 an; sie legt daher den 7 Provinzen, welche Belgien bilden werden, die Bezahlung von $\frac{10}{31}$. und Holland von $\frac{15}{31}$. der ganzen Schuld auf. Zum Ersatz werden die Belgier an dem Handel der Kolonien so lange theilhaftig seyn, als der König von Holland im Besitz derselben bleibt. Der auf die Güter und Domainen des Königs gelegte Beschlagnahme soll aufgehoben werden; Se. Maj. sollen wieder in den Genuß derselben treten. Die Liquidation zwischen Belgien und Holland wird im Haag statt finden; bis dahin, daß dieselbe vollendet ist, soll Belgien gehalten seyn, provisorisch seinen Antheil an den Zinsen, nach Verhältnis von $\frac{10}{31}$., zu entrichten. Der Hafen von Antwerpen soll bloß ein Handelshafen bleiben. Die ganze Marine soll dem König von Holland gehören. Da die Bevollmächtigten das Friedenswerk als beendet ansehen, so beschließen sie, daß die Verfügungen sämtlicher Protokolle in ein einziges Ganzes zusammengefaßt werden und eine einförmige Reihe von Artikeln bilden sollen, unter dem Titel: „Grundlagen der Trennung Belgiens von Holland“. — Der Schluß des Protokolls lautet ungefähr, wie folgt: „Ohne Bedenken erkennen die Mächte sich das Recht zu, diese Grundsätze festzustellen, und ohne über andere wichtige Fragen im Voraus zu erkennen, ohne Etwas über jene der Souverainetät Belgiens

zu entscheiden, steht es ihnen zu, zu erklären, daß in ihren Augen der Souverain dieses Landes nothwendig den Grundsätzen des Bestehens dieses Landes selbst entsprechen, durch seine persönliche Stellung für die Sicherheit der benachbarten Staaten Gewähr leisten, zu diesem Ende die in dem gegenwärtigen Protokoll enthaltenen Anordnungen annehmen, und sich im Stande finden müsse, deren friedlichen Genuß den Belgiern zu sichern.“

G r i e c h e n l a n d.

Nach Berichten aus Munchen waren dort Nachrichten aus Regina und Nauplia über Griechenland eingetroffen, die bis zur Mitte Dezember v. J. reichen. Die äußere Ruhe war, Dank sei es der Gegenwart der Franzosen und dem Benehmen des Präsidenten, nicht gestört worden; die Partheien sind in Bewegung, aber ohne Kraft. Das Volk hat jetzt fast überall sich zu nähren und zu kleiden. Es ist von einer exemplarischen Folgsamkeit, Mäßigkeit und Arbeitsamkeit; und der unruhige Ehrgeiz mißvergnügter Archonten, Kapitani's und zahlloser Abenteurer und Laugenichtse aller Nationen und Klassen hat nun Gelegenheit, sich in den Kaffeehäusern und im Courrier de Smyrne Luft zu machen, was er auch eben so ungestört wie ungenirt thut. Die Mittel der Regierung sind zwar geordnet, aber gegen ihr Bedürfnis noch schwach, und aus Mangel an kräftiger Unterstützung leiden der öffentliche Dienst, der Handel, die Industrie, so auch der öffentliche Unterricht. Es fehlte in den Schulen fast an Allem, außer an dem guten Willen und der Gelehrigkeit der Schüler. Seit zwölf Monaten hat der Präsident ungefähr $4\frac{1}{2}$ Mill. Franken eingenommen. Dazu kommen die freilich spärlichen Subsidien der drei Mächte, so daß er nur eben im Stande ist, im Peloponnes, auf den Inseln und im Norden Ordnung zu halten. Auf Attika, Bdotien und die angränzenden Länder hat die Regierung leider ihre Hilfe noch nicht ausdehnen können, und diese Länder leben so zu sagen in einer anarchischen Ruhe. Die Türken sitzen noch unbeweglich auf der Akropolis, haben das Fort neulich wieder frisch verproviantirt und die Besatzung gewechselt. Eine Nachricht von dort schließt mit den Worten: „Möchten doch die drei Mächte, welche Griechenland auf halbem Wege zu seiner Unabhängigkeit liegen gelassen, durch ihre andern allerdings dringenden Geschäfte nicht länger abgehalten werden, ihr Werk zu vollenden, und unser Gebiet durch die zugesagte Erweiterung der Gränzen, die Wahl eines Fürsten und die Garantie einer Anleihe endlich einmal feststellen. Es ist weder ihrer Würde noch ihrem Vortheile gemäß, uns in diesem Zustande zu lassen, den in diesem vulkanischen Orient eine jede zufällige Erschütterung umstoßen und mit der Arbeit so vieler Jahre vernichten kann, um mit neuer Anarchie neue Verwickelungen und Schwierigkeiten für Europa und für uns herbeizuschaffen.“

Vermischte Nachrichten.

Nach Briefen aus Riga war dort **Se. Kaiserliche Majestät** der Kaiser Nikolaus am 17. Februar eingetroffen, hatte am 18. Musterung über die Gardes gehalten und war am 19. Febr. über Mitau nach Wilna abgereiset. (Königsb. Zeit.)

Ein wahres Wunder der Natur, ein in der Geschichte der Menschheit gewiß unerhörtes Ereigniß setzt seit einigen Tagen alle Zungen in der Stadt Passau in Bewegung, und Niemand will glauben, was geschehen ist. Der 40jährige Sohn eines Doktors in der Instadt kränkelte schon seit langer Zeit mit angeschwollenem Leibe, und endlich starb er, wie man glaubte, an den Folgen der Wassersucht. Als nun an dem Leichnam die Sektion vorgenommen wurde, entdeckte man ein mit vielen und langen Haaren bewachsenes kindähliches Wesen in seinem Leibe, welches vollkommen wie ein Kind ausgewachsen, und mit Nägeln an Händen und Füßen, nur mit keiner menschlichen Physiognomie versehen war. Diese Erscheinung setzt gewiß die ärztliche und nicht-ärztliche Welt in Erstaunen, und man ist auf die Resultate der weitern ärztlichen Untersuchung sehr gespannt.

A v e r t i s s e m e n t.

Mit hoher Genehmigung einer Königlich-Hochbaldlichen Regierung zu Posen habe ich alhier eine Pensions- und Unterrichts-Anstalt für junge Mädchen errichtet, die sich bereits eines freundlichen Zuspruchs erfreut. Ich beehre mich, dies einem verehrungswürdigen auswärtigen Publico mit dem Beifügen ergebenst bekannt zu machen, daß nächst dem Unterrichte in der polnischen, deutschen und französischen Sprache, Religion und Elementarwissenschaften, weibliche Arbeiten betrieben, auch hinlängliche Gelegenheit zum Unterrichte in der Musik vorhanden ist.

Hierauf Reflektirende bitte ich ergebenst, die näheren Bedingungen in meiner Wohnung No. 198. entgegen nehmen zu wollen.

Eine gewissenhafte Fürsorge für das sittliche und äußere Wohl der mir gütigst anvertrauten Zöglinge, wird wie bisher mein stetes Bestreben seyn, mich eines geneigten Vertrauens würdig zu machen.

Kogasen den 13. Januar 1831.

J. Palicka, geborne v. Tomaszewka.

Ein Marqueur, von hier oder auswärts, zum Billard, welcher auch gleichzeitig die Tischbedienung versteht, findet vom 1. April unter vortheilhaftesten Bedingungen ein Unterkommen bei
Stiller,
am alten Markt No. 73.